Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838)

Heft: 1-2

Buchbesprechung: Lehr- und Lesebüchlein für die untern Klassen der aargauischen Gemeindeschulen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehr- und Lesebüchlein für die untern Klassen der aargauischen Gemeindeschulen.

Vom kleinen Rath bestimmt.

I. Schüler-Ausgabe; Preis: ungeb. 5 Kr., geb. 7 Kr. Sarmersdorf, Druck und Verlag bei Gebr. Keller, unter vertragsmäßigem Schutze der Behörden. 1837.

II. Lehrer-Ausgabe; Preis: ungeb. 14 Kr., geb. 18 Kr.

Vorliegendes Büchlein eröffnet die Reihe derjenigen Lehr- und Lesebücher, welche laut Gesetz und Reglement vom Kleinen Rathe als obligatorisch für die Elementarklassen zu erklären sind. Hiedurch wird eine Lüke ausgefüllt, welche von einsichtigen Schulmännern und Schulfreunden schon lange vor der politischen Wende als solche erkannt, seither aber von allen Fachmännern, welche Augen hatten und sehen wollten, mehr und mehr bemerkt und somit auch der allgemeine Wunsch nach einer zeitgemäßen, bessern Bearbeitung des Unterrichtsstoffes auf dieser Altersstufe laut ausgesprochen worden war. Freilich muß zugegeben werden, daß dieser Wunsch ziemlich lange nicht in Erfüllung ging. Wer aber unsere Verhältnisse kennt, wird billig urtheilen. Denn, welcher Stand ist vorzugsweise geeignet, oder vielmehr, wem anders, als dem Schulstand darf die Behörde die Abfassung der Lehrmittel zunächst zumuthen! Nun ist aber die Zeit der Schulmänner in der Regel so in Anspruch genommen, daß eine umfassende Arbeit wöchentlich nur auf wenige Stunden zur Hand genommen werden kann. Offenbar hat dieser Umstand bei Abfassung vorliegenden Büchleins mitgewirkt. Wir wollen uns aber gern zufrieden stellen; denn der Schule und dem Unterricht ist mit den schnell fabrizirten obligatorischen Lehrmitteln gar oft am Wenigsten gedient, und —

gut Ding will Weil' haben!

Der Verfasser dieses Büchleins, Herr Keller, Seminardirektor in Lenzburg, nunmehr Mitglied des Kleinen Rathes des Kantons Aargau, spricht sich in der Vorrede zur Lehrerausgabe folgendermaßen aus: Das gegenwärtige Büchlein wird nebst Griffel und Schiefertafel das einzige

Lehrmittel sein, welches den Schülern der untern Klassen in die Hände kommen soll. Es hat den Zwek, die allgemeine Erkenntniß des Wortes, des Tones, der Zahl und der Form gleichzeitig elementarisch zu begründen, u. s. w.

Die Beweglichkeit des Kindersinnes will nicht minder auf der Schulbank, als beim Spielzeuge ihre Rechte haben und macht darum ein ununterbrochenes Fortschreiten eben so nöthig, als ein öfteres Wiederholen. Jenes wird von der Lernbegierde der Jugend, dieses von der Gründlichkeit des Unterrichts gefordert. Es ist nicht selten, daß der Lehrer gute Naturgaben auf der Schulbank ob den Elementen zu mittelmäßigen verzieht, während draußen die Natur und das Leben mittelmäßige zu guten erzieht. Der Lehrer wolle diese Thatsache nie vergessen! Das Büchlein gründet, von der Schreiblesemethode ausgehend, den Leseunterricht auf die Grundsätze der Lautirmethode, ohne sich viel mit deren müßigen Künsteleien zu befassen, welche als Wildlinge und Wasserschosse, die nur Blätter ohne Blüthen bringen, gemieden werden müssen. Es soll der Schüler hinsichtlich der Lesekunst in systematisch geordneten Uebungen zur Richtigkeit der Lautirung, der Betonung und des Verständnisses führen. Die Erste befähiget für die Zweite, und diese leitet auf die Dritte. Ihre weitere Anwendung aber bleibt naturgemäß dem folgenden Lesebuch vorbehalten. — Uebrigens darf das Lesen, auch abgesehen von den über das Gelesene nachher anzustellenden Uebungen, nicht etwa von vorn herein ein bloß mechanisches Geschäft sein, durch welches das Kind erst zum Sprechen gebracht werden soll. Das Kind werde vielmehr erst mündlich in jede Leseübung eingeführt, und ihm katechetisch für dieselbe die Zunge gelöst und das Verständniß geweckt. Der Leseübung gehe eine vorbereitende Sprech- und Schreibübung, dieser aber das Anschauen und Denken voran.

Was dann die Benutzung des Lesestoffes als Bildungsmittel des Geistes überhaupt anbelangt, so scheint zwar, trotz der angestrebten Allseitigkeit, in den damit verbundenen Aufgaben die Richtung der Verstandesbildung vorzuherrschen. Allein bei allen daherigen Uebungen hat überall

die Erklärung des Inhaltes den Vortritt. Bei dieser aber baue, pflege und nähre der Lehrer zuerst dasjenige im Kinde, welches dessen geistigem Bewußtsein, wie das Morgenroth der Sonne, vorangeht, und bereits wach auf Nahrung und Pflege harret, während der Verstand noch schlummert und dämmert. Und dieses ist, begleitet von der schaffenden Einbildungskraft, das Gemüth — das Gemüth, in welchem der Mensch, als in einer geheimnißvollen Bundeslade, von Jugend auf die höchsten Heiligthümer seines Lebens niederlegt und seinen höhern oder geringern Menschenwerth beurkundet. Denn das Gemüth ist jene gottentstammte Kraft, welche, wo sie hervorbricht, den Unmenschen selbst zu vermenschlichen, den Menschen aber in heiligen Werken zu vergöttlichen vermag. Den Verstand ohne das Gemüth bilden, heißt Licht ohne Wärme machen. Die gemüthliche Erziehung ist die erste des Geistes, so wie für den künftigen Werth des Menschen die entscheidende. Ihre nächsten Mittel aber findet der Erzieher in Religion, Natur, Kunst und Menschenthum und vor Allem in lieber Gemüthlichkeit des eigenen Wesens. In dieser Beziehung wird der aufmerksame und empfängliche Lehrer sowohl in dem Büchlein, als in sich selbst Stoff und Winke genug finden, um seine Pflicht als Erzieher zu thun. Denn er erziehe zwar in richtigem Verhältnisse alle Kräfte, aber vor Allem aus im Menschen den Menschen!

Ungern bricht Ref. in der Mittheilung der Hauptpunkte der Einleitung ab, die so klare Beweise von des Verf. gediegenen Kenntnissen und vorzüglich von dessen pädagogischen Einsichten bietet. Betrachten wir die Ausführung!

Die Schülerausgabe enthält einfach den Unterrichtsstoff in folgenden Abtheilungen:

1) Darstellung der Buchstaben in Schrift- und Drukform zum Behuf der Schreiblesemethode, nach der Verwandtschaft ihrer Form geordnet, enthaltend 4 Uebungen. Seite 2—3.

2) Uebungen, 6, im reinen Sprechen oder Lautiren der Laute für sich nach ihrer Lautverwandtschaft, S. 4—6.

3) Uebungen, 6, im Bilden, Schreiben und Lesen der Silben, erst mit hellen, dann mit leisen Anlauten. S. 6—8.

4) Uebungen, 5, im Bilden, Schreiben und Lesen einsilbiger Wörter, erst durch verschiedene Anlaute, dann durch verschiedene Auslaute, und zwar mit einem und mehrern. S. 8—12.

5) Uebungen im Bilden, Schreiben und Lesen, erst zwei-, dann vielsilbiger Wörter, mit Nach- und Vorsilben aus dem Wurzelworte abgeleitet. S. 12—16.

6) Uebungen im rein und richtig lautirten Sprechen und Lesen der Wörter, und zwar erstens nach der Dehnung und Schärfung der Hellaute, S. 17 u. 18; dann nach der Verwandtschaft der Hellaute, S. 19; und drittens nach der Verwandtschaft der Leislaute, S. 20, 21 und 22.

7) Uebungen, 3, im richtig betonten Lesen, und zwar:

a. Betonung der Wortstämme bei Formwörtern, dann in Redensarten, dann in Sätzen, S. 23—25.

b. Betonung der Bestimmungen erst in zusammengesetzten Wörtern, dann in Sätzen mit Rücksicht auf Wortbildung, Denklehre und Worterklärung, S. 26—30, in 4 Uebungen.

c. Betonung der Gegensätze erst in einzelnen Wörtern und Redensarten, dann in Sätzen, S. 30—32, in 4 Uebungen.

d. Lautirung und Betonung ein- bis sechssilbiger Personen-Namen, mit der Anwendung dann auf die Lesung der Namen der Erdtheile, der Schweizerkantone und der aargauischen Gewässer, Städte und Bezirke, S. 33—35, in zwei Uebungen.

e. Betonung einfacher Sätze als Aussagen, Fragen, Befehle, Ausrufe, Wünsche, mit Rücksicht auf die kindlich-anmuthigern Erzählungen aus der heiligen und vaterländischen Geschichte, um durch das Anhören der mündlichen Ausführung derselben die Schüler zum Auffassen des Selbstgelesenen zu befähigen, S. 36 und 37 in 2 Uebungen.

8) Neunzehn kleine Erzählungen, fast durchweg in beigeordneter Satzverbindung, zur Veranschaulichung sittlicher Begriffe, S. 38—49.

9) Gedächtnißübungen, und zwar erst ein-, dann zwei-, dann drei- und vierzeilige Sprüche, wobei der allegorische Ausdruk noch fast durchweg vermieden ist; an die Sprüche schließen sich einige kleine gereimte Erzählungen, S. 50—53 in 6 Abtheilungen und 3 Erzählungen.

10) Anfänge der Zahlenlehre, und zwar Uebungen im Zählen, Zusammenzählen, Abzählen und Vervielfachen, in Punkten durchweg elementarisch dargestellt, bis zum allmähligen Gebrauch der Ziffern. S. 54—57.

11. Anfänge der Formenlehre und zwar in Punkten, Linien, Winkeln und Figuren mit gleichzeitiger Rüksicht auf Zeichnen und Raumlehre, S. 58—63.

Die Lehrerausgabe enthält außer dem in der Schülerausgabe bezeichneten Stoffe:

1) Eine Vorrede an Schulinspektoren und Lehrer über Erziehungs- und Unterrichtssätze im Allgemeinen, und die Benutzung des Büchleins im Besondern;

2) fortlaufende Anweisungen und Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler über Anschauen, Erkennen, Denken, Sprechen, Schreiben, Sprachlehre, Verständniß, Begriffsentwiklung u. s. w. unter jeder Uebung;

3) ein erklärendes Verzeichniß der ungewöhnlichern und etwa schwächern Lehrern unbekannten Wörter.

Denzel, der gefeierte Pädagog, sagt irgendwo: „Der Stolz der Wissenschaft mag es gern hören oder nicht, es ist in der That leichter, ein Lehrbuch für die Universität zu schreiben, als eines für die Elementarschule.“ Dieser Ausspruch, so auffallend er im ersten Augenblike erscheint, enthält eine tiefe Wahrheit, die der denkende und erfahrene Schulmann wohl schon selbst erkannt hat, und die auch Ref. schon seit geraumer Zeit auf dem Wege der Prüfung und Erfahrung gefühlt und ausgesprochen hat. Da die neueste pädagogische Litteratur bei dem regen Leben in Schule und Haus ungemein reich an Elementarbüchern ist, die mit jedem Jahr noch vermehrt werden, darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob es Bedürfniß war, für die Elementarschulen des Kantons Aargau

ein neues zu entwerfen. Betrachten wir die sogenannten ABCBüchlein, welche bis jetzt in den aargauischen Schulen gebraucht wurden, so ist das Bedürfniß nach etwas Besserem, darüber sind denkende Fachmänner schon längst einig, von vorn herein zuzugestehen; und vergleichen wir die verschiedenen Produkte dieser Art aus der neuesten Zeit, so darf vorliegendes Lesebüchlein mit Fug und Recht neben alle, und mit dem gleichen Rechte über viele gestellt werden. Die Einseitigkeit und Beschränktheit vieler dieser sogenannten ABCBüchlein besteht nämlich darin, daß ihr Stoff die Kräfte des Kindes nur einseitig in Anspruch nimmt, daß ferner dieser Stoff den Kindern theils in seinen einzelnen Bestandtheilen, theils in seiner Anordnung und Form so vorgeführt wird, daß Alles nur auf materiellen Gewinn hinzielt, die Entwiklung des kindlichen Geistes und Gemüthes aber Nebensache bleibt: die mechanische Lesefertigkeit ist bei vielen Büchlein der Art der höchste Endzwek. Was aber lehrt uns die Natur? Wenn wir dieselbe bei ihrem Bildungsgeschäft aufmerksam beobachten, so finden wir, daß sie immer ein Ganzes mit allen Haupttheilen schafft, welches, wenn auch Anfangs klein und unscheinbar, allmälig wächst und der Vollendung entgegengeht. Erzeugt die Natur z. B. einen Strauch, so erscheint dieser mit Wurzeln, Stamm, Aesten, Blättern als ein Ganzes, wenn auch im Kleinen und erst allmälig treten die einzelnen Theile bedeutender hervor; eben so verhält es sich bei den Thieren und nicht anders bei den Menschen, sowohl in Beziehung auf den Körper, als auf den Geist. Wer also bei der Bildung und Entwiklung des menschlichen Geistes den Weg verfolgen will, den die Natur geht und den sie unzweideutig vorgezeichnet hat, der hat den ganzen Menschen, d. h. alle geistigen Anlagen, gewissermaßen als Haupttheile des Menschen, in's Auge zu fassen, ihren Wachsthum zu fördern, ihre Kräfte zu stärken. Eine solche Behandlung des Unterrichtsstoffes, wobei der Mensch als ein geistiges Ganzes betrachtet wird, wobei keine bloß einseitige, sondern eine wahrhaft harmonische Entwilkung und Bildung möglich wird, will der Verf. in unsere Elementarschulen eingeführt wissen; und Ref., so wie ohne

Zweifel die Mehrzahl denkender Schulmänner, stimmt mit voller Ueberzeugung dieser Grundansicht bei; denn nur so ist es möglich, den jungen Menschen in seiner, wenn auch noch kleinen Ganzheit, von einer Stufe auf die andere zu heben und ihn einer sichern, gründlichen Bildung und einer annähernden Vollendung entgegenzuführen.

Daher ist in diesem ersten Lesebüchlein die elementare Begründung der Wort-, Ton-, Zahl- und Formenlehre enthalten; und dadurch unterscheidet es sich von den meisten Büchlein dieser Art. Ref., der eine bedeutende Zahl derselben kennen gelernt hat, wüßte keines zu nennen, welches diesen naturgemäßen Gang und diese harmonische Ausführung enthielte. Man muß sich wirklich wundern, daß der menschliche Geist sich so lange abgemüht, um zur Erkenntniß der Naturgemäßheit zu gelangen. Eine aufmerksame Beobachtung der Jugend zeigt uns doch bald und bestimmt: das Kind hat Freude am Wort, am Ton, an der Zahl und an der Form; denn kaum ist es im Stande, in zusammenhängenden Worten seine Wünsche, Bemerkungen u. s. w. auszudrükken, so sucht es durch eigenthümliche Töne seine Gefühle, besonders die der Freude, kund zu geben, so sucht es die Menge der ihm werthen Gegenstände zu bezeichnen, so bemüht es sich, ansprechende, einfache Formen nachzuahmen. Und alle diese Richtungen zeigen sich ungefähr zur nämlichen Zeit, und treten keineswegs stufenweise ein, eben weil das Kind schon ein ganzer Mensch, wenn auch ein kleiner und noch im Wachsthum begriffener ist. Grund genug für die Schule also, diese verschiedenen Geistesrichtungen auszufassen und sie harmonisch, keine auf Rechnung einer andern, zu entwiklen, zu bilden und zu vervollkommnen.

Nachdem die Grundsätze, nach denen das Büchlein bearbeitet wurde, auseinandergesetzt und beleuchtet worden sind, bleibt nur noch übrig, zu zeigen, wie dieselben ausgeführt und angewandt wurden. Vor Allem aus muß der Wahrheit Zeugniß gegeben werden, daß, abgesehen von der zwekmäßigen Auswahl und Folge der einzelnen Abschnitte, in allen Uebungen der unverkennbare Zwek vorherrscht, den jugendlichen Geist zuerst in Bewegung zu setzen und dann erst auf die Form aufmerksam zu machen,

womit die Kraftanstrengung auch sinnlich bezeichnet wird; daher immer die Forderung: zuerst gedacht, dann gesprochen, dann geschrieben. Da nämlich das Büchlein nach der Lautlehre und nach der Schreiblesemethode bearbeitet ist, so wird das Kind schon in den ersten Stunden angehalten, das Bild des Drukbuchstabens und des Schriftbuchstabens aufzufassen und in den ersten Wochen schon durch das Wiederhervorbringen des Bildes der Schriftbuchstaben zum sichern Eigenthum zu machen. Glaube nur Niemand, das sei nicht möglich, weil leider die Kinder bisher Jahre lang zur Schule gingen, bis sie zum freilich mechanischen, bewußtlosen Nachmalen der Schriftzüge angeleitet wurden, und es dann wieder Jahre dauerte, bis dieses erträgliche Ergebnisse lieferte. Dieser Unterrichtsgang ist durchaus nicht funkelnagelneu, sondern schon ziemlich alt und hat sich durch die Erfahrung bewährt. Ref. spricht ebenfalls aus Erfahrung, indem er schon mit 5jährigen Kindern diesen Gang gewählt und in kurzer Zeit schnelle und schöne Fortschritte und zwar ohne irgend eine Ueberanstrengung gesehen hat. Nur ist bei den Schriftbuchstaben zu bemerken, daß man einfache, wenn immer möglich geradlinige Formen wähle, ungefähr nach Art der Lapidarschrift; denn auch hier ist wohl zu beachten, dem Kinde soll nicht die Bildung der vollendeten Form, sondern es sollen ihm die Elemente dieser Form zugemuthet werden; auch im kalligraphischen Unterricht muß es Stufen geben, wovon freilich die meisten Schreiblehrer noch keine Ahnung zu haben scheinen. In dieser Beziehung wäre zu wünschen, daß folgenden Auflagen eine kleine lithographirte Zulage beigegeben werden könnte, worauf ein solches elementarisches Schriftalphabet recht einfach und deutlich enthalten wäre. Wir würden dieses als großen Gewinn betrachten; denn nicht jeder Lehrer versteht es, ein solches zu entwerfen, welches billigen Anforderungen genügt. Da unsere Schriftsprache Nachbildung des Lautes zum Grundgesetz hat, so ist die Schreibung vorzüglich nach der Lautlehre mit gehöriger Beachtung bisheriger Uebung dargestellt worden. In Folge dieses Gesetzes wurde freilich, jedoch immer streng elementarisch, also erleichternd, die Schärfung der Konsonanten z und k mit zz und kk statt mit tz und ck bezeichnet, was

wenigstens uns, auch abgesehen von der elementarischen Behandlung, richtiger zu sein scheint. Wir wären noch weiter gegangen und hätten die Umlaute der großen Schriftbuchstaben Ä und Ö einfach mit ä und ö statt mit Ae und Oe bezeichnen lassen.

Die oben bezeichneten verschiedenen Uebungen sind, je nach ihrer Wichtigkeit, in bündiger Kürze nach dem pädagogisch-elementaren Grundsatze eingeführt: zuerst das Einfache, dann erst Erweiterung und Zusammensetzung! Die bedeutungslosen Silben sind, was weder Lehrer, noch Schüler verargen werden, in richtiger Beschränkung dargestellt, und dann wird das Kind sogleich zum Worte hingeführt, wobei der jugendliche Geist doch sogleich einen Begriff bilden kann. Ueberhaupt enthalten die 9 ersten Uebungen mit ihren Unterabtheilungen einen Reichthum von Unterrichtsstoff, der in der Lehrerausgabe des Nähern bezeichnet wird; wir finden schon eine praktische, elementare Behandlung der Denklehre, Sprachlehre in Beziehung auf Ableitung, Zusammensetzung, Biegung, so wie der Worterklärung und der Rechtschreibung. Eben so finden wir die Anfänge von Memorirübungen, deren Stoff dem Verständniß des Kindes angepaßt ist. Nicht alle Verfasser von ersten Lesebüchlein gehen diesen richtigen Weg; denn da meinen Viele: wenn's das Kind auch jetzt nicht versteht, so wird es später verstehen lernen! Auf diese Weise könnte man freilich auch arabische und lateinische Sentenzen auswendig lernen lassen: denn . . .

Bei den Anfängen der Zahlenlehre heben wir als sehr zwekmäßig hervor die beigegebenen Versinnlichungsmittel mittelst starker schwarzer Punkte, welche bedeutender hervortreten, als die sonst angewandten Striche. Dadurch erhält das Kind einen klaren Begriff vom Werthe der Zahl und wird sich in den Uebungen des Zählens, Zuzählens, Abzählens uud Vervielfachens, welche alle durch solche Punkte anschaulich gemacht worden sind, leicht zurecht finden. Dieses Unterrichtsfach wird zudem einen reichen Stoff zur stillen und zwar geistigen Selbstbeschäftigung darbieten, was in jeder Elementarschule wegen der Klassenzahl nothwendig werden wird. Daß das Zuzählen durch das Zeichen +, das Abzählen durch — und das Ver-

vielfachen durch einen Punkt (.) bezeichnet worden ist, kann nur gebilligt werden. Schade, daß die Größe der Punkte bei größern Summen abnimmt; die Deutlichkeit und Anschaulichkeit leidet darunter gar sehr.

Die Formlehre ist ebenfalls für die bezeichnete Alters- und Bildungsstufe erschöpfend behandelt. Punkt, Richtung, Verhältniß, Linie, gerade und krumme Winkel, Figuren, vom Einekk bis zum Vielekk, Kreis, Eirund u. s. w. sind in etwa 80 Musterbildern enthalten.

Was das Aeußere anbetrifft, so ist, ungeachtet des äußerst niedrigen Preises, weder am Papier, noch am Drukk nichts von Bedeutung auszusetzen; beim Binden dürften mehr Hefte angebracht werden, damit mehr Festigkeit erzielt würde, da bekanntlich die armen Büchlein von den unanstelligen Fingerchen und Händchen viel auszuhalten haben. —

In Beziehung auf die Lehrerausgabe können wir uns nun kurz fassen. Sie ist, wie nicht anders zu erwarten war, eine würdige Erweiterung der Schülerausgabe, versehen mit einer bedeutenden Reihe von Aufgaben, versehen mit Andeutungen, Winken und Bemerkungen, welche in ihrer Gesammtheit den wissenschaftlich, wie den praktisch gebildeten Schulmann beurkunden. Möge nur dieser Wegweiser, dieser Rathgeber und Freund recht fleißig berathen und der Weg, den er empfiehlt, mit offenem Blikk und warmem Herzen befolgt werden! Dann arbeiten die Männer in den Schulen, wir sind fest davon überzeugt, nicht vergebens an einer schönern Zukunft unseres Volkes.

S.

Aristoteles Staatspädagogik, als Erziehungslehre für den Staat und die Einzelnen. Aus den Quellen dargestellt von Dr. Alexander Kapp, Prorektor und erstem Oberlehrer des Gymnasiums zu Soest. Hamm, Schulzische Buchhandlung. 1837. LXII u. 311, S. 8.

In unserer Zeit, welche die Erziehung der Jugend als eine der wichtigsten Angelegenheiten des Staates und der Familie ansehen lehrte, ist es wohl auch der Mühe